



Interview mit Johann Sepp K., Mitglied der 7. SS-Gebirgsdivision „Prinz Eugen“, Graz, 1989.

Zunächst möchte ich fragen, was Sie zur Waffen-SS geführt hat.

Das ist schnell erklärt: Ich wurde von den Deutschen eingezogen, um in dieser Division zu dienen. Wenn ich darf, möchte ich dir gerne etwas über die Geschichte der Region erzählen und darüber, warum ich eingezogen wurde. Diesen Teil Europas bezeichnete man oft als Pulverfass. Es gibt Völker, die nicht gut miteinander auskommen. Die Serben mögen die Kroaten nicht; die Bosnier mögen die Albaner nicht usw. Kriege haben die Völker voneinander getrennt. Als die Deutschen in diese Region kamen, geschah dies auf Betreiben Mussolinis und wegen der Gefahr einer englischen Basis, da die jugoslawische Regierung mit den Russen und den Alliierten befreundet war. Ich diente zum Zeitpunkt der Invasion in der königlichen Armee, und es gab einen Putsch, der um deutsche Hilfe bat. Meine Garnison wurde in Alarmbereitschaft versetzt, kapitulierte aber, sobald die Deutschen in unsere Stadt einmarschierten. Wir wurden nur wenige Tage lang gefangen gehalten, dann wurden fast alle nach Hause geschickt. Einige einheimische Serben wurden festgehalten, da sie sich weigerten, ihren Bewährungsaufgaben zuzustimmen. Ich stammte aus Čeminac, einer deutschen Stadt in Kroatien. Ich galt als Volksdeutscher und unterlag dem deutschen Recht. Zu diesem Recht gehörte, dass ich zum Reichsarbeitsdienst oder zum Militärdienst einberufen werden konnte.



Das Bild zeigt nicht den Einmarsch der deutschen Armee in Zagreb am 10. April 1941. Bei dem markanten Denkmal im Hintergrund handelt es sich um das Reiterstandbild von Ban Josip Jelačić. Es befindet sich auf dem zentralen Platz in Zagreb, der heute seinen Namen trägt (Trg bana Josipa Jelačića). Er war ein kroatischer Adliger und Feldherr, der im 19. Jahrhundert als Nationalheld verehrt wurde. Die Statue wurde 1947 von der kommunistischen Regierung Jugoslawiens entfernt, da Jelačić als Symbol des Nationalismus galt. Erst im Jahr 1990 wurde sie feierlich an ihren ursprünglichen Platz zurückgebracht.

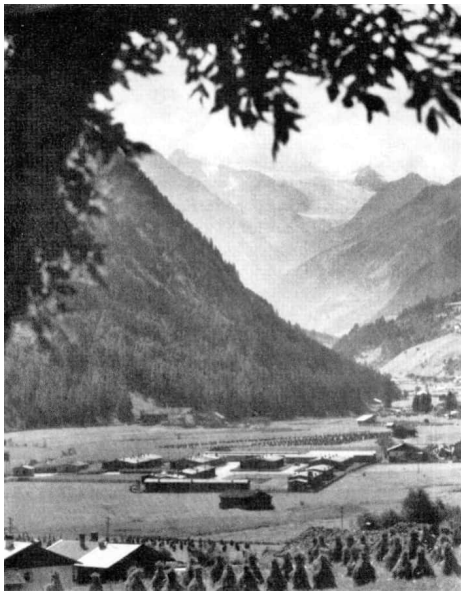
Die meisten von uns wollten einfach in Ruhe gelassen werden, aber sobald die deutsche Armee das Gebiet verließ und nach Griechenland weiterzog, begannen die Probleme. In dieser Gegend herrschte Hass, und sobald eine Gruppe die Macht verlor, erhob sich eine andere. Wir hörten wieder von Grenzkonflikten, ähnlich wie im Krieg von 1920. Serbien war orthodox, und die



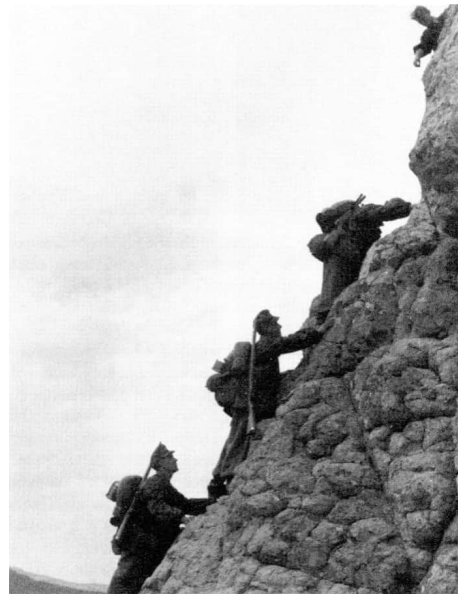
anderen Gebiete waren eine Mischung aus Christen und Muslimen, die sich gegenseitig bekämpften. Die Art der Kriegsführung, die die Partisanen betrieben, basierte auf Terror und der Ermordung von Führern, was die Deutschen dazu veranlasste, Einheiten zu bilden, um diesem Anstieg der Gewalt entgegenzuwirken. In einigen Gebieten eskalierten Angriffe und Vergeltungsmaßnahmen, die uns schockierten, und einige dieser Vergeltungsmaßnahmen verärgerten die Deutschen, die den Milizen den Befehl erteilten, die von ihnen durchgeführten Hinrichtungen einzustellen. Das war der Grund für die Gründung der Prinz-Eugen-Division. Benannt nach einem Prinzen, der die Türken aufgehalten hatte. Als Deutschland gegen Russland in den Krieg zog, veranlasste dies auch die Serben, Angriffe auf deutsche Einheiten zu starten. Ende 41 habe ich meinen Einberufungsbescheid erhalten; es war kalt, als die Ausbildung begann. Ein Grund für meine Einberufung war, dass fast alle wehrfähigen Männer sich bereits bei der deutschen Armee oder kroatischen Einheiten gemeldet hatten, um im Osten zu dienen. Ich war seit 1940 frisch verheiratet und wollte meine schwangere Frau nicht verlassen, aber die Pflicht rief.

Wie sah die Ausbildung aus, und wie haben sich alle verstanden?

Diese neue Division setzte sich aus Männern aus der ganzen Region zusammen; unser General war Artur Phleps, der aus Rumänien stammte. Wir hatten Männer aus allen Regionen und Religionen in unseren Reihen; es war schwer zu entscheiden, welche Sprache wir sprechen sollten, bis die Deutschen darauf bestanden, dass wir alle Deutsch sprechen, da wir in der deutschen SS waren. Die Ausbildung begann sofort, vor allem mit Bergsteigen, und wir mussten das Gelände kennenlernen, in dem wir kämpfen sollten. Als Nächstes kam die Waffenausbildung, was für einige Aufregung sorgte, da wir alte, erbeutete Waffen erhielten. Sie verteilten Gewehre, die zum Klettern ungeeignet waren. Unsere Offiziere protestierten, und mit der Zeit erhielten wir Maschinenpistolen, die klein und leicht waren. Wir hatten sogar ein Panzerregiment, das mit alten, veralteten französischen Panzern ausgerüstet war. Während des Trainings kamen Berichte herein, dass Partisanen die Frau und das Kind eines Kameraden getötet hatten, der nahe der serbischen Grenze lebte.



Die Gebirgs-jägerschule der Waffen-SS im Tiroler Stubaital bei Neustift



Alpine Ausbildung im felsigen Gelände

Unsere Anführer versammelten uns und erklärten die Situation: Die Partisanen hatten den Krieg erklärt und werden jedes Familienmitglied derjenigen töten, die den Deutschen halfen. Das machte uns wütend, und ich riet meiner Frau, mit ihrer Familie nach Zagreb zu ziehen, da es dort eine starke Garnison zum Schutz gab. Unsere Ausbildung dauerte einen Großteil des Jahres 1942, aber im Sommer waren wir einsatzbereit; andere Teile unserer Division hatten bereits früher



Zusammenstöße mit Partisanen gehabt. Mit tschechischen Maschinengewehren, französischen Panzern sowie russischen und deutschen Maschinenpistolen zogen wir in den Einsatz.

Was war Ihr erster Einsatz bei der Prinz Eugen?

Das war im Oktober 1942. Wir wurden nach Süden an die Grenze zu Bulgarien geschickt, weil die Tschetniks Unruhe stifteten. Das war eine nationalistische Gruppe, die sich der deutschen Herrschaft widersetzte, Städte überfiel und Männer zwang, sich ihnen anzuschließen. Wir arbeiteten mit Selbstverteidigungskräften, der bulgarischen Miliz und kroatischen Einheiten zusammen, um sie zurückzudrängen. Das Schwierige für uns waren die Straßen, die oft nichts weiter als Bergpfade waren. Diese frühen Offensiven zeigten, was uns an Ausbildung und Ausrüstung fehlte. Sie eroberten ein Dorf, befestigten es und warteten darauf, dass wir angriffen.



Erster Einsatz der Division. Für die Söhne der Ebene bedeutete der erste feldmarschmäßige Anstieg viele, ungewohnte Strapazen und viel Schweiß.

Ihre Waffen waren alt und schlechter als unsere, manche kämpften mit Schwertern und Steinschlossgewehren. Sie waren sehr gute Kämpfer, und nach dieser Offensive gegen sie schlossen sich viele unserer Seite an, da die Deutschen ihnen ihre eigene Region ohne Einmischung versprochen, also willigten sie ein, unsere Verbündeten zu sein.

Sie halfen uns im Kampf gegen griechische Kommunisten, die sich in den Hügeln versteckten, und später gegen Tito und seine kommunistischen Banden. Nach dieser Offensive wurden wir vor Ort belassen, um das Gebiet vor weiteren Angriffen zu verteidigen, und wir erhielten ständig Verstärkung

durch neue Einheiten und Männer. Ich möchte auch loswerden, dass die Beziehungen zu den Zivilisten im Allgemeinen sehr gut waren, wenn wir in ein Gebiet kamen. Wir halfen den Bauern bei der Ernte und beim Pflanzen, wann immer wir konnten, und unsere Pioniere bauten Brücken und Straßen wieder auf, die von den Partisanen beschädigt worden waren. Wir als Division erhielten nur sehr wenige Beschwerden; die meisten betrafen Männer, die versuchten, die Frauen zu verführen, oder umgekehrt.

Hatten Sie irgendwelche Kontakte zu General Phleps?

Ja, er war immer unter uns und interessierte sich für unser Wohlergehen. Er war bei allen sehr beliebt und hatte eine sehr väterliche Ausstrahlung; sein Sohn war Arzt in der Division. Wie viele SS-Offiziere führte er an vorderster Front, er hatte eine sehr schlechte Angewohnheit, dies zu tun, was dazu führte, dass er von den Russen gefangen genommen wurde. Sie ermordeten ihn dann.

Ich möchte Ihnen eine heikle Frage stellen: Ihrer Division werden Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung vorgeworfen. Sie sagten, man solle diesen Berichten keinen Glauben schenken – warum?

Ganz einfach: Die Sieger des Krieges haben sich große Mühe gegeben, ihre Geschichten zu formulieren, und viel Recherche und Überlegung in das gesteckt, was sie uns vorwerfen. Unsere Verteidigung sind die Zivilisten selbst. Du kannst dir meine Fotos ansehen und die Interaktionen erkennen, die wir mit den Zivilisten hatten.



Vater und Sohn - Artur und Dr. Reinhart Phleps



Diejenigen, die uns hassten, flohen zu den Partisanen; die große Mehrheit ließ uns in Ruhe und wurde nicht belästigt. Die Zahl unserer Soldaten, die in Schwierigkeiten gerieten, weil sie sich davonschlichen, um die Mädchen zu umwerben, ist ein Beweis dafür, was vor sich ging. Einige dieser Mädchen starben später durch die Hand der Kommunisten als Strafe für ihre Kollaboration.

Ich sehe in Zeitschriften und Büchern immer mehr dieser falschen Geschichten über Gräueltaten und Terror, die angeblich über die Balkanvölker gebracht wurden. Ich war dort und habe nichts dergleichen durch deutsche Hand gesehen. Es gab Zeiten, in denen Kommunisten gefangen genommen und wegen Verbrechen hingerichtet wurden, oder manchmal wurden ihre Familien gefangen genommen und als Geiseln benutzt, um die Hinrichtung eines Verbündeten zu verhindern. Meistens, wenn wir einen Feind gefangen nahmen, selbst einen Partisanen ohne Uniform, wurden sie in ein Lager geschickt, egal ob Mann, Frau oder Kind. Oft tauschten wir einfach Gefangene aus, um unsere Männer vor der Hinrichtung zu retten. Einmal sah ich, wie acht Geiseln als Vergeltung für die Erschießung von vier unserer Männer erschossen wurden. Es handelte sich um Partisanen, die beim Versuch, eine Brücke zu sprengen, erwischt worden waren. Die Kämpfe waren manchmal sehr brutal, und die Partisanen griffen unsere schwächsten Stellen und ungeschützte Männer an. Ich war Teil einer Bestattungsgruppe auf dem Friedhof in Lav [Sarajevo, Bosnien und Herzegowina], wo drei unserer Männer zu einem Abendessen eingeladen worden waren und aus der Stadt hinausgingen, um Blumen für die Frauen zu pflücken. Sie wurden in einem vermeintlich sicheren Gebiet angegriffen und getötet; sie wurden gefoltert, bevor sie getötet wurden – einem fehlten die Augen, dem anderen die Zunge. Der Älteste war 22 und hatte eine Frau mit einem Neugeborenen, genau wie ich.



Vertrautes Bild: Streckensprengung durch Partisanen

Als Vergeltungsmaßnahme wurde ein Offizier von Tito, der von den Tschetniks gefangen genommen worden war, öffentlich hingerichtet. Das ist die Wahrheit darüber, wie dieser Krieg in dieser Gegend geführt wurde.



11jähriger Junge bei den Partisanen

Unser Feind war grausam und teuflisch und scheute keine Mühen, um Familienangehörige, Freunde und Unterstützer allerer ins Visier zu nehmen, die gegen ihn kämpften. Sie setzten Kinder in ihren Reihen ein und bildeten sie bereits ab einem Alter von zehn Jahren aus. Kannst du dir vorstellen, dass ein Kind mit einer echten Waffe auf dich schießt? Manche Männer konnten es nicht glauben und bezahlten es mit ihrem Leben, da sie sich weigerten, auf sie zu schießen. Ich möchte noch hinzufügen, dass diese Banden sehr gut finanziert und versorgt waren. Sie verfügten über schwere Waffen aus Russland, Sprengstoff von den westlichen Alliierten und Flugzeuge, die sie unterstützten. Meine Division wurde immer besser darin, gegen sie zu kämpfen, obwohl wir oft unterlegen waren. Wir hatten mehr Männer, aber anfangs verfügten sie über eine viel bessere Feuerkraft. Bitte glaube nicht den Lügen, die die Kommunisten über uns verbreiten – sie waren die Schlächter, die unsere rechtmäßigen Vergeltungsmaßnahmen zu Verbrechen umdeuteten.



Sie waren 1944 an den Kämpfen gegen Tito beteiligt – wie haben Sie das erlebt?

Ja, die „Prinz Eugen“ wurde als Unterstützungstruppe für SS-Fallschirmjäger eingesetzt, die direkt in der Stadt Drvar [Bosnien und Herzegowina] landeten, wo Tito sein Lager in Höhlen verlegt hatte. Ich erzähle dir mal die Geschichte dazu: Das ganze Jahr 1943 verbrachten wir damit, gegen kleine, lose Partisanengruppen zu kämpfen und sie zu vernichten. Wir hatten mittlerweile viele Verbündete, und wegen der brutalen Kampfweise der Kommunisten kamen viele Männer, die sich bisher neutral verhalten hatten, zu uns. Unsere Division war sehr erfolgreich und die ersten Ritterkreuze wurden verliehen. Wir drängten die Kommunisten in kleine Enklaven zurück, um sie einzudämmen, damit sie unsere Versorgungslinien nicht bedrohten. Im Mai wurde beschlossen, einen letzten Schlag gegen die einzige Gruppe zu führen, die noch in der Gegend verblieben war; an der italienischen und griechischen Grenze gab es zwar noch weitere, aber im Balkan war es Tito. Wir begannen diese Offensive, indem wir Straßen als Angriffslinien nutzten; wir hatten die Luftwaffe, was ein seltener Anblick war, um zu erkunden und anzugreifen. Wir dachten, es würde schnell gehen, aber sie hatten die Straßen vermint.



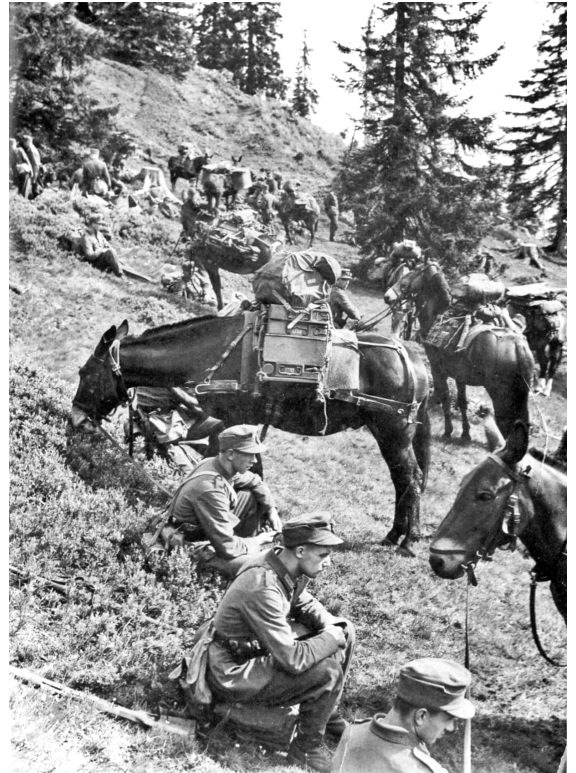
Ein seltenes Foto eines Soldaten der kroatischen Division 369 während der Operation Rösselsprung. Das Maschinengewehr MG-34 konnte nur auf kurzen Strecken auf diese Weise transportiert werden.

Tito hatte seine Einheiten in Sperrstellungen gebracht, da er wusste, dass wir kommen; der Führer hatte leider Verräter in seinem Umfeld, die den Russen Informationen zuspielten, die diese wiederum an Tito weitergaben. Die Fallschirmjäger landeten mitten im Herzen des Feindes und mussten dafür teuer bezahlen. Unsere Kolonnen rückten langsam, aber stetig vor; die Straßensperren und Hinterhalte wurden beiseite gefegt, da wir diese vorausgesehen hatten und sie umgingen, um Rückzugswege abzuschneiden. Unser Vormarsch wurde verlangsamt, und Partisanen schossen aus dem Hinterhalt auf uns und rannten davon, um sich zu verstecken, aber verbündete Milizen spürten sie auf und töteten sie. Wir hatten neue Scharfschützen, die sich an unseren Flanken im Wald bewegten. Ich erlebte in diesen Tagen Nahkämpfe; wir starteten Angriffe auf Bunker und Schützengräben, sprangen hinein und schossen auf alles, was sich bewegte. Ein Partisan sprang mich von hinten an, während ich einen Schützengraben räumte; zu meinem Glück traf die Schaufel meinen Helm und prallte von meinen Lederriemen ab. Ein Kamerad streckte ihn mit einer russischen PPSH nieder, die er erbeutet hatte. Unter den Toten waren auch einige Kämpferinnen, was immer schwer mitanzusehen war. Diese Operation war



insgesamt ein Erfolg, da sie Tito vertrieb und ihn an die Küste zwang, wo die Alliierten ihm mit Luftangriffen auf uns halfen und ihre Marine seine Männer nach Italien brachte. Wir hatten ihm auf dem Balkan das Rückgrat gebrochen, doch dieser Erfolg war nur von kurzer Dauer, da im Herbst die Rote Armee durchbrach und aus Bulgarien heraufkam. Dies führte dazu, dass unsere gesamte Südfront in Panik geriet und sich zurückzog. Für ein paar Monate nach Mai '44 herrschte jedoch Frieden für die Menschen in der Region.

Historiker sagen, diese Operation sei ein Fehlschlag gewesen, aber wir haben eine große Anzahl von Partisanen getötet oder gefangen genommen und ihre Machtbasen zerschlagen, sogar ihre alliierten Hintermänner verjagt. Was es wie einen Misserfolg erscheinen lässt, ist, dass die Alliierten zu diesem Zeitpunkt bereits in Italien Fuß gefasst hatten und ohne Widerstand Luftangriffe auf dieses Gebiet fliegen konnten. Die Partisanen waren größtenteils verschwunden, aber die Alliierten konnten die Kämpfe übernehmen. Dann, im Herbst, kam die Rote Armee. Das war der Beginn einer sehr dunklen Zeit für den Balkan, die bis heute andauert.



Soldaten der 1. Gebirgsjägerdivision bei einer Rast in den Bergen Bosniens. Während der kurzen Pausen wurden ihre Maultiere nicht von ihrer Last befreit

Was geschah am Ende des Krieges?

Nach dem Anschlag auf Tito ließen wir uns in kleinen Lagern nieder, um die Gebiete zu sichern, die wir kurz zuvor befreit hatten. Unsere Einheiten führten kleine Such- und Vernichtungsmissionen gegen sehr kleine, unorganisierte Partisanengruppen durch – wie ich bereits erwähnt habe, war deren Widerstand gebrochen. Das ging so weiter bis September, als die Russen an vielen Stellen die Grenzen durchbrachen. Sie zwangen unsere ehemaligen Verbündeten inzwischen dazu, sich gegen uns zu erheben; es hieß nun: kämpfen oder sterben. Unsere Aufgabe war es, die Russen so gut es ging aufzuhalten und sie mit denselben Taktiken zu bekämpfen, die die Partisanen gegen uns angewandt hatten. Männer aus der ganzen Region und jeden Alters schlossen sich uns an, um sie aufzuhalten, aber wir konnten ihrer Stärke nichts entgegensetzen. Sie hatten Panzerarmeen, Flugzeuge und unbegrenzte Artillerie. Im Dezember erwischte mich eine Raketensalve auf offenem Gelände und jagte mir einen Splitter in die Leber. Ich wurde zur Genesung nach Österreich geschickt. Für mich war der Krieg vorbei. Meine Frau floh ebenfalls nach Österreich, wurde aber Zeugin der ersten Angriffe der Partisanen auf Zivilisten. Sie war mit einer Gruppe durch Slowenien unterwegs, als kommunistische Partisanen die Gruppe überfielen.



Badoglio-Italiener laufen über



Erschöpfte deutsche Soldaten in den Händen der Partisanen. Mit Draht aneinandergefesselt, warten sie darauf zu einer Grube geführt und dort erschossen zu werden. Bis zur Kapitulation machten die Partisanen keine Gefangenen. Verwundete wurden auch nach der Kapitulation alle umgebracht. (Aus „Slovenski Zbornik“ 1945)

Sie war schlau genug, ihnen zu erzählen, ihr Haus sei von den Deutschen niedergebrannt worden und sie suche nur nach Essen und Unterkunft. Sie erzählte niemandem, dass ihr Mann bei der SS war. Andere sprachen offen darüber, und wenn die Leute gefragt wurden, ob jemand mit Deutschen verwandt sei, wiesen sie darauf hin. Diese Menschen wurden herausgeholt, vergewaltigt, erschossen, geschlagen oder alles zusammen. Die Schreie konnte sie nie vergessen. Wenn du wissen willst, was die wahren Verbrechen in diesem Krieg waren, dann waren es diese hier. Es war das, was die Kommunisten und ihre Helfer taten, dass das Land mit dem Blut

Unschuldiger befleckt hat. Diese Szenen spielten sich überall ab: Volksdeutsche wurden aus ihren etablierten Bauernhöfen und Städten entwurzelt und gezwungen, nur mit den Kleidern am Leib zu fliehen. Viele wurden vergewaltigt und erschossen. Kürzlich wurde ein Massengrab entdeckt; im Fernsehen hieß es, es könnten Juden oder von den Deutschen Getötete sein. Als sich herausstellte, dass es Hunderte von getöteten Deutschen enthielt, wurde das Thema wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen. Jeder, der mit deutschen Soldaten befreundet war, wurde aus seinem Haus gezerrt und von kommunistischen Mobs verprügelt, die in die Gegend strömten. Die Südfront wurde evakuiert, sodass mehrere hunderttausend Wehrmachtseinheiten und Zivilisten nach Norden fliehen konnten. Ich lag noch im Krankenhausbett, als die Amerikaner hereinkamen und die Kontrolle über das Krankenhaus übernahmen. Sie sahen, dass ich bei der Waffen-SS war, und verhörten mich intensiv, aber mit Mitgefühl. Als ich wieder gesund genug war, um laufen zu können, wurde ich entlassen und nach Hause geschickt.

Es war interessant, dass die Amerikaner keine Beweise für Kriegsverbrechen fanden, aber die Kommunisten sich alle Mühe gaben, zu lügen und zu übertreiben, um zu versuchen, ehemalige Feinde dazu zu zwingen, an sie ausgeliefert zu werden. Ich hatte Glück, denn die Amerikaner weigerten sich, dies zu tun, nachdem sie sahen, was vor sich ging. Die Totenkopf-Division wurde zurückgeschickt, und sowohl die Amerikaner als auch die Russen erschossen einige der Männer. Ich glaube, das hat einigen [amerikanischen] Soldaten klar gemacht, dass das nicht richtig war, und so begannen sie, Mitgefühl zu empfinden. Wir fingen 1946 an, nach Freunden zu suchen, und erfuhren, dass so viele Menschen, die wir kannten, umgekommen waren. In einer Stadt, in die die Partisanen kamen, stellten sie alle auf, die einen Sohn in der deutschen Armee hatten, erschossen sie alle und fuhren mit Fahrzeugen über sie hinweg, um sicherzugehen, dass sie tot waren.



Deutsche Soldaten, von Titopartisanen bei Reifenberg viehisch ermordet und verstümmelt (Foto: DSZ Verlag, München)

Deshalb kämpfen sie mit allen Mitteln dafür, ihre Version des Krieges aufrechtzuerhalten und den Deutschen die Schuld für alle Verbrechen zu geben. Sie wollen nicht, dass ihre Verbrechen ans Licht kommen, da sie nicht verteidigen können, was sie getan haben – vor allem gegenüber unschuldigen Zivilisten, deren einziges Verbrechen darin bestand, deutscher Abstammung zu sein oder an eine bessere Welt unter deutscher Herrschaft zu glauben.